

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 16

Artikel: Da kommen wir nicht mit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

DA KOMMEN WIR NICHT MIT

FH. Ein Brieflein kam aus Deutschland, von unsren Freunden und Kollegen vom "Evangel. Film-Beobachter" in München. Wie alle Welt mit Ausnahme Deutschlands hatten wir den Film "Die jungen Löwen" gut beurteilt, während das deutsche Blatt darin nur ein politisches Pamphlet, Stümperhaftigkeit und in den deutschen Figuren Karikaturen sah. Wir äusserten deshalb den Wunsch, von Deutschland in einem Film zu erfahren, wie denn die Soldaten des 3. Reiches nach deutscher Auffassung gewesen seien. Das hat uns von der grünen Isar eine kleine Rüge mit freundlichen Grüßen eingetragen, denn es habe eben bis jetzt niemand in Deutschland diese Frage angepackt (Ansätze ausgenommen), weshalb es (von uns in der Schweiz) richtiger gewesen wäre, zu einem so heikeln Thema zu schweigen, statt fragwürdige Verlautbarungen von sich zu geben, die nicht helfend seien.

Wann und wo wir zu schweigen haben, ob unsere Wunschäusserung zulässig war oder nicht, braucht hier gar nicht erörtert zu werden. Wenn wir die Sache anführen, so nur, weil es sich um ein kleines Symptom für eine Situation handelt, die leider unsere deutschen Freunde von uns und wohl von der gesamten übrigen Welt des Abendlandes zu trennen und wieder einmal in eine weitgehende Isolierung zu werfen droht. Nicht nur die "Jungen Löwen" wurden in Deutschland von ihnen abgelehnt, sondern praktisch fast alle andern Filme aus dem Kriege oder dem Soldatenleben, zB. der bedeutende "Verdammt in alle Ewigkeit", der grossartige "Attack" (Ardennen 1944) oder auch der bedeutsame "Die Brücke über den Kwai", um nur neuere zu nennen. Ohne Rücksicht auf ihre Tendenz werden sie samt und sonders verurteilt. "Verdammt in alle Ewigkeit" wünschen wir uns diese widerwärtigen Heldenstücke" konnte man in deutschen Zeitungen lesen, und solche Sprüche werden von einem so grund-ernsthaften Blatt wie "Kirche und Film" durchaus nicht ablehnend nachgedruckt. Alles, was nach Armee und Verteidigung aussieht, scheint heute unsren Freunden draussen aufs Tiefste verhasst. In der neusten Ausgabe von "Kirche und Film" hat der kirchliche Filmbeauftragte einen Appell an die Oeffentlichkeit gerichtet, alle Militärfilme von jetzt an grundsätzlich zu meiden, es bestehe eine Hochflut in solchen.

Da kommen wir nicht mehr mit. Es versteht sich von selbst, dass schlechte Militärfilme wie alle schlechten Filme abzulehnen sind und von ihrem Besuch abgeraten werden muss. Wenn sie den Krieg verherrlichen oder verharmlosen, ein verlogenes Heldenamt predigen, oder den Militärdienst um seiner selbst willen preisen, nicht als Instrument der Notwehr, gehören sie "verdammt in alle Ewigkeit." Eine Ueberfülle von solchen Filmen wäre sowieso zu verwerfen, da es nur wenig gute Filme aus diesem Stoffgebiet gibt.

Doch solche sind vorhanden, sogar Meisterwerke. Wir nennen nur aus dem 1. Weltkriege Renoir's bedeutender "La grande illusion", der aus der Filmgeschichte der Welt nicht wegzudenken ist, oder auch "Im Westen nichts Neues", und der (in Deutschland nicht gezeigte)"1918", der auf Renns Buch "Krieg" fusste. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie das Antlitz des 1. Weltkrieges in unvergesslichen Bildern festhielten, wie es wirklich war, dass sie damit für jüngere Generationen unentbehrlich sind, und dass niemand sie sowohl aus künstlerischen wie ethischen Gründen missen möchte.

Schon dieser Sachverhalt allein zeigt die Unhaltbarkeit der deutschen, unterscheidungslosen Ablehnung aller Militär- und Kriegsfilme aus Prinzip. Es ist gar nicht zu vermeiden, dass das urweltliche Unheuer Krieg auch in der Erscheinungsform des 2. Weltkrieges im heutigen Film irgendwie bewältigt werden muss, und dass wir alle Ursache haben, diese Auseinandersetzung zwischen Krieg und Film nicht zu unterdrücken und zu verdrängen, sondern auf die richtige Ebene zu

bringen. Es wäre nicht nur kreuzdumm, sondern höchst verwerflich, wenn die Filmproduktion so tun würde, als habe es dieses gewaltige Geschehen nie gegeben. Es gibt kein Geschöpf, das nicht so oder so durch ihn zu tiefst beeinflusst worden wäre und noch heute an seinen Folgen zu tragen hat. Was damals in Frankreich, auf den Meeren, in der Luft und den russischen Ebenen geschah, bestimmt noch heute im höchsten Mass unser Weltbild und das Schicksal grosser Völker. Es ist unmöglich, dass der Film, von dem doch gerade wir immer so gebieterisch eine Auseinandersetzung mit den Problemen der Neuzeit verlangen, dieses gesamte, für die heutige Lage grundlegende Stoffgebiet einfach ausschneidet, dass es für ihn nicht da sein soll. Umsoweniger, als offenbar in Deutschland ein Bedürfnis nach Darstellungen des letzten Krieges besteht. Ursache sind die jungen Leute, die damals noch Kinder waren und sich orientieren wollen, wie es denn eigentlich gewesen ist, besonders aber auch, wie die einstigen Gegner denn in ihren Filmen heute den Krieg sehen. Ob sie dabei auf ihre Rechnung kommen, ist eine andere Frage, aber es scheint uns dies ein durchaus legitimes Bedürfnis, ein positives Interesse, dessen glatte Ablehnung ein Fehler sein könnte, der verhängnisvolle Folgen haben würde.

Selbstverständlich unter einer Voraussetzung: dass die Filme wahr sind, auch innerlich wahr. Das muss das massgebende Kriterium bleiben. D.h. sie müssen den Krieg schonungslos darstellen, wie er in Wirklichkeit ist, mit samt der trostlosen Situation des Menschen in ihm. Die heutigen Menschen, besonders auch die jungen, müssen so genau als möglich wissen, was im Kriege alles geschehen kann, es darf nichts vor ihnen versteckt werden. Es darf niemand nachher wieder kommen und sagen: "Das haben wir nicht gewusst", "das haben wir nicht gewollt". So haben wir zB. für Militärschwänke, welche die moderne Aufgabe des Soldaten nicht ernst nehmen, nichts übrig. Hinsichtlich der Wahrheit sind aber gerade die von unsren deutschen Freunden abgelehnten Kriegsfilme mustergültig. Kein Land hat mit derart rasanter Selbtkritik auf Schwächen und Misstände in der eigenen Armee hingewiesen wie etwa die USA in "Verdammt in alle Ewigkeit", was dem Film denn auch heftige Angriffe im eigenen Land eingetragen hat. Oder welch schonungslose Begründung wird im grossen Film "Attack" für die Tatsache gegeben, dass ein charakterloser Feigling Hauptmann werden konnte! Die amerikanische Regierung hat seinerzeit alles Erdenkliche unternommen, um die Herstellung dieses Films zu hinterreiben, und noch auf diplomatischem Wege seine Aufführung im Ausland zu verhindern gesucht. Warum? (Sein Autor steht übrigens Persönlichkeiten des Weltkirchenrates sehr nahe). Diese und ähnliche, tapfere Filme aus dem letzten Krieg grundsätzlich boykottieren zu wollen, selbst wenn sie zB. eine offen pazifistische Tendenz überzeugend vertreten, scheint absurd.

Wie sehr dies der Fall ist, ergibt sich auch daraus, dass nach Meinung unserer Freunde Filme aus dem Gangster- und Dirnenbereich oder dem dummen Operettenkitsch durchaus nicht grundsätzlich abzulehnen sind und weiter besucht werden dürfen, nicht aber wahrheitsgemäß, unpathetische Soldaten- und Kriegsfilme, selbst wenn sie pazifistische Tendenzen haben. Echtes Soldatentum, das nichts mit Militarismus zu tun hat, das nur im Notfalle Glauben, Volksgemeinschaft, Familie und Freiheit gegen verwerfliche Gewalttätigkeit von aussen verteidigen will, stellt immerhin noch einen Wert dar, der Respekt heischt, was man vom Gangstertum und Dirnenwesen nicht gerade behaupten kann. Die durch den Hitler-Wahnsinn arg in Verwirrung geratene Rangordnung der Werte scheint in Deutschland verschiedenenorts noch nicht wieder in Ordnung gekommen zu sein.

Es ist hier nicht der Ort, auf die Hintergründe dieser Entwicklung hinzuweisen. Es gibt auch Schweizer, die daran nicht ganz unschuldig sind. Vielleicht aber dürfen wir doch darauf hinweisen, wie erbittert sich

(Fortsetzung Seite 8)

London	330 m 908 kHz	Paris	347 m 863 kHz
Sonntag, den 10. August			
10.30 Morning Service: Westminster Abbey	8.30 Prot. Gottesdienst	13.30 "L'Empereur Jones", Pièce d'Eugène O'Neill	
14.30 Sunday Symphony Concert	Musique d'André Cluytens	15.40 "Paganini", Opérette de Lehár	
19.30 Letter from America	18.00 Chorwerke von Schoenberg, Krenek, Stravinsky	20.15 Musique Française Contemporaine	
20.30 Serial Play: "Eustace and Hilda"			
21.15 Talk: "The Past in Action by Salvador de Madariaga"			
Montag, den 11. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent	20.00 Orchesterkonzert unter George Sebastian	23.10 Les quatuors de Beethoven	
21.15 Play: "The Masters"			
Dienstag, den 12. August			
20.00 Celebrity Series: Evelyn Laye	18.00 Festival de Bayreuth "Lothengrin" (Chef d'orchestre André Cluytens)		
21.15 At Home and Abroad	19.50 2ème acte		
21.45 Macgibbon String Quartet	21.50 3ème acte		
22.15 Portrait of a Prime Minister: Stanley Baldwin			
Mittwoch, den 13. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron	19.45 Festival de Bayreuth: "l'Or du Rhin" de Wagner (Direction Hans Knappertsbusch)		
21.15 Feature: To Comfort Always - Child Guidance			
Donnerstag, den 14. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron	14.25 "Le Voyage de Thésée" de Georges Neveux		
20.20 Play: "The Three Attitudes of Herbert Broadbent"	18.21 Festival de Bayreuth: "La Walkyrie", 1er acte		
21.15 Werke von Purcell und Händel	19.45 2ème acte		
	21.45 3ème acte		
Freitag, den 15. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent	16.51 Festival Sibélius à Helsinki: Messe en ut majeur (Beethoven)		
21.15 At Home and Abroad	18.20 Musique moderne et contemporaine		
22.15 Werke von Purcell und Händel	20.15 Chor- und Orchesterkonzert unter Eugène Bigot		
Samstag, den 16. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent	16.10 Streichquartette von Mozart, Schubert, Dvorák		
20.15 Holiday Playhouse	18.01 Festival Bayreuth: "Siegfried" de R. Wagner		
21.15 Play: "Mediterranean Blue"	20.05 2ème acte		
22.45 Evening prayers	22.00 3ème acte		
Sonntag, den 17. August			
9.45 Morning Service: Sermon Rev. Dr. W.A. Visser 't Hooft	8.30 Prot. Gottesdienst		
14.30 Sunday Symphony Concert	11.00 Festival de Prades mit Pablo Casals (Bach-Brahms-Beethoven)		
19.30 Letter from America	15.40 "Hans le joueur de flûte", opéra-comique de Louis Ganne		
20.30 Serial Play: "Eustace and Hilda"	18.00 Festival de Vienne: Oeuvres de Bach d'Herbert von Karajan		
21.20 Kammermusik	21.15 Soirée de Paris: "L'illustissime Don Juan"		
22.25 Play: "The Legend of Nameless Mountain"			
Montag, den 18. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent	14.30 "Le roi de la terre" de Georges-Marie Bernanos		
21.15 Play: "Small Island Moon"	17.30 Festival de Bayreuth: "Le Crépuscule des Dieux", de Richard Wagner, 1er acte		
	20.00 2ème acte		
	21.30 3ème acte		
Dienstag, den 19. August			
20.00 Celebrity series: "The Jack Buchanan Story"	17.15 Festival de Bayreuth: "Les Maîtres chanteurs" de R. Wagner, 1er acte		
21.15 At Home and Abroad	19.20 2ème acte		
21.45 Recital: Matyás Seiber - Song Cycle	20.55 3ème acte		
Mittwoch, den 20. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Basil Cameron	17.15 Festival de Bayreuth: "Parsifal" de R. Wagner, 1er acte		
20.20 BBC Concert Orchestra	20.00 2ème acte		
22.05 Feature: "Oil in the Sahara"	21.35 3ème acte		
Donnerstag, den 21. August			
18.45 Composers Gallery: Alan Richardson	18.00 Festival de Bayreuth: "Tristan et Iseult", de R. Wagner, 1er acte		
19.00 BBC Concert Orchestra	20.00 2ème acte		
20.00 Play: "The Piano Player" (A. Ferguson)	21.45 3ème acte		
Freitag, den 22. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent	20.15 Festival de Salzburg: "Don Carlos", opéra de Verdi, d'Herbert von Karajan		
21.15 At Home and Abroad			
22.15 Pierre Fournier, Cello			
Samstag, den 23. August			
19.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent	14.35 Festival de Salzburg: "Les noces de Figaro", opéra de Mozart, direction de Karl Böhm		
20.15 Holiday Playhouse	17.25 Conservatoire de Budapest: Festival Kodály		
21.15 Play: "The Queen and the Welshman"	20.35 "Les ames mortes" de Gogol		
22.45 Evening Prayers	22.50 Les Belles Voix		

kürzlich die andere Seite, ein amerikanischer Feldprediger der Besatzungstruppen in Deutschland geäussert hat: "Weite Kreise Deutschlands sehen heute im Soldaten, gleich welcher Nationalität, einen Unchristen oder sonst minderwertigen, jedenfalls überflüssigen Gesellen. Sie haben kein Verständnis, welch grosse Opfer viele unserer jungen Leute, die in Deutschland ihre Dienstzeit abdienen, bringen. Die Meisten von ihnen würden auch lieber daheim ihren eigenen Interessen nachgehen. Dabei ernten sie von Leuten, die es besser wissen müssten, nur Undank und Abneigung. Und doch könnten diese ohne den Schutz dieser Soldaten vielleicht nicht mehr lange leben, jedenfalls nicht mehr beliebig reden und schreiben, dafür das Leben des heutigen Ungarns geniessen, wenn es hoch kommt!"

Aus aller Welt

FILM

Schweiz

- In der "Vie protestante" unterzieht J. Brocher (Genf) die Einstellung des Kirchenbundes zum Film in gesamtschweizerischen, protestantischen Filmanglegenheiten, sowie die Tätigkeit seiner Filmkommission einer eingehenden Kritik. Unter dem Titel "Absence protestante" stellt er die Abwesenheit des gesamtschweizerischen Protestantismus fest, z.B. in der Frage der Stoffwahl der Wochenschauen, wo die katholischen Themen beträchtlich überwogen, in der Filmproduktion trotz guter Initiativen usw. Es werde in der Filmkommission viel geredet, doch wirkliche Taten fehlten, dagegen Schranken gegen gute Pläne errichtet. Es seien ihr allerdings mildernde Umstände zuzubilligen, da sich nur zwei Fachleute neben einem Dutzend Pfarrer darin befänden. Außerdem verfüge sie über keine Geldmittel. In ihrer gegenwärtigen Form und den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln scheine sie in keiner Weise zur Erfüllung der ihr übertragenen, wichtigen Mission geeignet.-

Der Artikel legt den Finger zweifellos auf eine wunde Stelle. Wir haben schon vor bald 10 Jahren, bei ihrer Gründung, auf die Fragwürdigkeit der gewählten Form gesamtschweizerischer, kirchlicher Filmarbeit hingewiesen. Wir behalten uns vor, auf die Frage zurückzukommen, möchten aber vorläufig darauf hinweisen, dass jedenfalls die deutsche Schweiz einen Ausweg aus der schwierigen Lage durch die Gründung des protestantischen Film- und Radioverbandes fand. Dieser ist praktisch in allen in Frage kommenden Instanzen vertreten, so dass die protestantische Interessenwahrung jedenfalls auf diesem Umwege gesichert ist.

- In Zürich ist das erste Schweiz. Bahnhofskino eröffnet worden. Es werden nur Wochenschauen und Kurzfilme unter dem Titel "Eine Stunde Aktualität und Kurzweil" gezeigt.

- Die Praesens-Film AG., bekanntlich das grösste schweizerische Film-Produktionsunternehmen, hat das Jahr 1957 mit einem Passivsaldo von Fr. 414 713. - abgeschlossen, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der bisherige Vizepräsident Gottlieb Duttweiler wird die Präsidentschaft übernehmen. An der Generalversammlung wurde von der Leitung erklärt, dass der ausgesprochene Schweizerfilm zu wenig ertragreich sei, es müssten Filmstoffe gesucht werden, die internationale Zugkraft aufwiesen. Vom neuen Bundesfilmgesetz erwartet die Praesens vor allem eine Lösung des brennend gewordenen Problems eines grossen Filmstudios für die Filmproduktion.

Deutschland

- Wie "Kirche und Film" berichtet, hat der evangel. Filmbeauftragte für Deutschland, Pfarrer W. Hess, in einem Schreiben an die Spizienorganisation der Filmwirtschaft die Anschaffung des amerikanischen Kriegsfilms "Gung ho" ("Unternehmen Donnerschlag") durch einen deutschen Verleiher als eine "kaum glaubliche Zumutung" bezeichnet. Der im Jahre 1944 hergestellte Film habe "die deutlich spürbare Tendenz, an den Hass des Zuschauers zu appellieren und seinen Vernichtungswillen zu aktivieren". Der Film ist von der Freiwilligen Selbstkontrolle Deutschlands einstimmig verboten worden, dürfte aber in einer bearbeiteten und geschnittenen Fassung erneut zur Freigabe vorgelegt werden.